

Schwerpunkt: Berufswahl

Orientierung: Philipp Böhm (links) und Gordon Herbst wissen bald, wo es langgeht.

Den richtigen Weg finden



FOTOS: SIGWART (3)

Der Berufswahlkompass Metall hilft Jugendlichen, Entscheidungen für die Zukunft zu treffen

Friedrichshafen. Feilen, messen, feilen. Konzentriert bearbeitet Melanie Schall eine Aluminiumplatte, die sie in einen Schraubstock eingespannt hat. An drei Nachmittagen soll daraus ein kleines Spielbrett entstehen, mit passgenauen Löchern als Felder für die Spielsteine.

Heute ist die 13-Jährige zum zweiten Mal in die Wissenswerkstatt gekommen, zusammen mit 13 Mitschülern von der Graf-Soden-Realschule in Friedrichshafen. Die Achtklässler beteiligen sich am Berufswahlkompass Metall.

Das ist ein Projekt, das Jugendlichen erste Berufspraxis und Kompetenz für die richtige Berufswahl vermittelt, in Zusammenarbeit mit Metall verarbeitenden Betrieben und der Wissenswerkstatt Friedrichshafen, einer Einrichtung zur Nachwuchsförderung im Bereich Technik. „In dem Alter sehen

sich die Schüler nur mit den Noten“, sagt Projektleiterin Hanim Heim von der Berufliche Bildung gGmbH (BBQ) in Ravensburg: „Es geht darum, dass sie erkennen, was sie können, und sie zu stärken.“

BBQ koordiniert und begleitet den Berufswahlkompass Metall,

40 Prozent der Teilnehmer sind in einen Metall- oder Elektroberuf gegangen

der vom Arbeitgeberverband Südwestmetall und der Agentur für Arbeit finanziert wird. Denn die Zahl der Schulabgänger geht zurück und der Bedarf an Fachkräften in technischen Berufen wächst.

Freiwilligkeit ist dabei Trumpf, schließlich wird den Jugendlichen beim Berufswahlkompass Metall zwei Jahre lang neben der Schule viel Engagement abverlangt. Dafür erhalten sie die Chance, gut vorbe-



Interessiert: Melanie Schall entdeckt, dass Arbeit mit Metall Spaß macht.

reitet und im Vertrauen auf die eigenen Stärken die Weichen für die berufliche Zukunft zu stellen.

Bei einem Fähigkeiten-Parcours konnten die Achtklässler zu Beginn des Schuljahrs herausfinden, ob das Projekt etwas für sie ist. Einen Vormittag lang wurden technische Fertigkeiten getestet, so



Stolz: Paul Schmid (links) und Kevin Tumiri haben ihre Lego-Fahrzeuge fast fertig.

mussten etwa Schrauben, Muttern und Unterlegscheiben zueinanderpassend geordnet werden.

„Das hat Spaß gemacht, und ich dachte mir: ‚Ich kann’s ja mal ausprobieren‘“, sagt Melanie. Während sie und sieben Jungs die Aluminiumplatten sauber zum Quadrat zurechtschleifen, programmiert der Rest der Gruppe nebenan ein selbst zusammengebautes Lego-Roboterfahrzeug.

Wie Melanie wissen auch die meisten Jungs noch nicht genau, wo es beruflich einmal langgehen soll. „Deshalb bin ich auch hier“, sagt der 13-jährige Sladan Mis-kovic: „Um zu sehen, was meine Stärke ist.“

Die Metall-, Elektro- und Schweißkurse in der Wissens-

werkstatt sind ein Baustein des Projekts. Im Januar steht unter anderem ein Besuch bei dem Motorenbauer Tognum in Friedrichshafen auf dem Programm. Bis Mai werden die Jugendlichen drei bis vier Betriebe besucht haben, danach entscheidet sich, wer wo ein Praktikum absolviert.

Wie viele den Berufswahlkompass am Ende auf „Metall“ einstellen werden, ist offen. Nach dem ersten Projekt an einer Hauptschule in Friedrichshafen hätten sich 40 Prozent der Teilnehmer für einen Metall- oder Elektroberuf entschieden, sagt Projektleiterin Heim.

Melanie und die Jungs kehren die Metallspäne zusammen. Schluss für heute.

BETTINA GONSER

So machen Mathe und Physik richtig Spaß



Ganz bei der Sache: Grundschüler bauen Feuerwehrautos.

Betriebe lassen Schüler in Ausbildungsberufe schnuppern

Waldenburg/Donaueschingen. Ein lautes Hämmern dröhnt aus der Ausbildungswerkstatt von R. Stahl. Hier bauen gerade Grundschüler gemeinsam Feuerwehrautos. Bei den „Erfindertagen“ des Spezialisten für Explosionsschutz in Waldenburg haben Mitarbeiterkinder die Möglichkeit, in spannende Ausbildungsberufe hinein-

sind total begeistert und hören abends gar nicht mehr auf zu erzählen“, sagt eine Mutter.

Laserpointer und Taschenlampe

So wie R. Stahl lassen sich viele Unternehmen aus der Metall- und Elektrobranche einiges einfallen, um den ju-

sechs Schüler aus mehreren Gemeinden die Möglichkeit zu einem Praktikum.

Dabei bastelten sie einen elektrisch betriebenen Spitzer mit Laserpointer und Taschenlampe. Denn Produkte, mit denen Jugendliche etwas anfangen können, wecken ihr Interesse: „Wenn sie sich der praktischen Relevanz bewusst